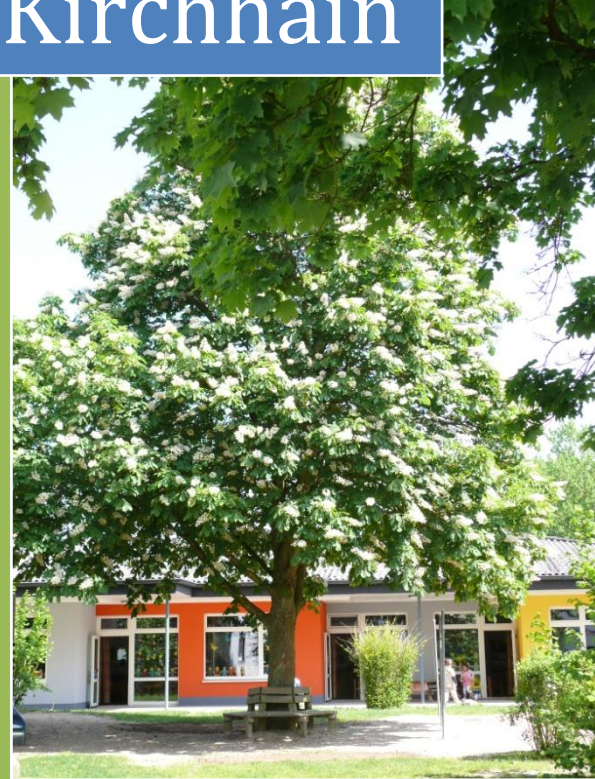


2018

U3- Betreuung in der Krippe „Alsfelder Strasse“ Kirchhain



Stadtverwaltung Kirchhain

01.02.2018

Konzept zur Betreuung von Kindern unter drei Jahren in der Krippe „Alsfelder Strasse“

Inhaltsverzeichnis

1.	Auszug aus der aktuellen Konzeption	2
2.	Profil, Gruppe, Struktur	2
3.	Die erweiterte Altersmischung (0,5 -3 Jahre)	2
4.	Unser Bild vom Kind	3
5.	Die Aufnahme	4
5.1	Aufnahmegespräch	4
5.2	Eingewöhnung	4
5.2.1	Ablauf	5
6.	Pädagogik und Entwicklungsschwerpunkte	5
6.1	Soziale und emotionale Entwicklung	6
6.2	Sprache (kognitive Kompetenzen)	6
6.3	Motorik (physische Kompetenzen)	7
6.3.1	Grobmotorik	7
6.3.2	Feinmotorik	7
7	Qualitätssicherung	7
7.1	Teamsitzungen	8
7.2	Entwicklungsbeobachtung	8
7.3	Dokumentation	9
7.4.	Bildungs-und Erziehungspartnerschaften mit Eltern	9
7.4.	Elternbeirat	10
8	Raum und Materialausstattung	11
8.1	Gruppenraum	11
8.2	Außengelände	11
9.	Grundbedürfnisse, Tagesablauf, Flexibilität	12
9.1.	Guten Appetit!	12
9.2.	Wickeln und Sauberkeitsentwicklung	12
9.3.	Ruhe und Schlafen	13
9.1	Tagesplanung	13
10.	Gemeinsame Gruppenzeiten	14
11.	Übergang in die Kita	14
12.	Literaturliste	15

1. Auszug aus der aktuellen Konzeption:

U3 Kinder (0,5-3 Jahre)

Aufgrund der gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen entsprechen wir ab dem 01.02.2018 dem Anspruch, Kinder unter drei Jahren aufzunehmen. Nach der Erweiterung der Kita „Alsfelder Strasse“ im Winter 2017/ 2018 gibt es nun die Möglichkeit einer Betreuung von U3 Kindern. Hiermit möchten wir den Familien eine wohnortnahe Betreuungsmöglichkeit ihrer Kinder bieten.

Das Konzept zur Betreuung von Kindern unter drei Jahren in der Krippe „Alsfelder Strasse“ ist eine Ergänzung zum Gesamtkonzept unserer Einrichtung.

2. Profil, Gruppe, Struktur

Mit der Sanierung eines Nebengebäudes auf dem Gelände der Kita haben Kinder ab dem 0,5 Lebensjahr die Möglichkeit betreut zu werden. Die Gruppen sind alters- und geschlechtsgemischt. Eine Gruppenstärke beläuft sich auf maximal 12 Kinder. Den Eltern empfehlen wir eine Buchungszeit von mindestens 5 Stunden (Regelplatz) täglich, damit eine sinnvolle pädagogische Arbeit (Einhalten der Kernzeit) möglich ist.

Für unsere Kinder wird zu Beginn eine feste Erzieherin da sein, um den Bedürfnissen der Kleinen gerecht zu werden. Jedoch wird es in unserer Einrichtung so sein, dass alle Erzieherinnen als Bezugsperson, nach der Eingewöhnung, zur Verfügung stehen. Die Mitarbeiterinnen in unserer Kita haben schon im Krippenbereich oder in der U3 Betreuung gearbeitet. Sie sind somit Fachkräfte für Kinder von 0-6 Jahren.

Mit dem „Konzept zum Übergang von Krippe/ Krabbelstube in die Kita“ ist ein guter Wechsel in die größere Einrichtung gewährleistet. Es besteht ein sehr enger Kontakt zwischen beiden Häusern und der „Krabbelstube“ in Kirchhain. Kooperation ist ein sehr wichtiger Baustein unserer Zusammenarbeit.

3. Die erweiterte Altersmischung (0,5 - 3 Jahre)

Die erweiterte Altersmischung ist eine zukünftige Form der Gruppenzusammensetzung, die allen Kindern in unserem Haus, eine vielseitige Lern- und Erfahrungsmöglichkeit bietet. Hierdurch ergeben sich vielfältige Möglichkeiten Beziehungen einzugehen und soziale Kompetenzen zu entwickeln.

Bei der erweiterten Altersmischung ist es uns wichtig, dass alle unsere Kinder alle Rollen und Positionen vom Kleinkind bis zum Vorschulkind durchlaufen. Sie üben sich dabei in vielen verschiedenen Identitäten und entwickeln dadurch ein sehr ausgeprägtes Zusammengehörigkeitsgefühl. Dies gibt unseren Kindern die Möglichkeiten, in ihrem sozialen Lernen neue Perspektiven zu erleben. D.h. es wird eine Orientierung an Jüngeren und Älteren geboten. Die jüngeren Kinder erhalten viele Möglichkeiten, sich aktiv oder beobachtend an dem Tagesgeschehen zu beteiligen.

Mit guten Rahmenbedingungen wollen wir, die pädagogischen Begleiter, uns diesen Aufgaben in kompetenter Form stellen. Auch ist die Kooperation zwischen beiden Häusern und der „Krabbelstube“ ein wichtiger Aspekt.

4. Unser Bild vom Kind

Der neugeborene Mensch kommt als „kompetenter Säugling“ zur Welt – dies belegt die entwicklungspsychologische und neurowissenschaftliche Säuglings- und Kleinkinderforschung. Bereits unmittelbar nach der Geburt beginnt der Säugling, seine Umwelt zu erkunden und mit ihr in Austausch zu treten.

Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit.

Damit sich ein Kind gut entwickeln kann, braucht es einen sicheren Rahmen, z.B. feste Strukturen und Rituale im Tagesablauf, sowie eine feste Bezugsperson, welche Rückhalt gibt, Freiraum und Zeit bietet. Ein altersgemäßes und entwicklungsförderndes Raumkonzept, sowie entsprechendes Spielmaterial, ermöglichen eigenständiges Erkunden. Damit kann das Kind ein positives Selbstbild und Stärkung der Selbstkompetenz gewinnen.

Ein feinfühliges, verlässliches, konstantes Verhalten dem Kind gegenüber bewirkt eine gute Vertrauensbasis. Diese ist eine wichtige Grundvoraussetzung für jegliche erzieherische Tätigkeit am Kleinkind. Dazu bieten wir dem Kind individuelle Unterstützung, lassen ihm Zeit und geben ihm Zuwendung. Dadurch kann sich Freude am Tun entwickeln.

Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern. Es bietet ein Spektrum einzigartiger Besonderheiten durch sein Temperament, seine Anlagen, Stärken, Bedingungen des Aufwachsens, seine

Eigenaktivitäten und sein Entwicklungstempo. Die Entwicklung des Kindes erweist sich als ein komplexes, individuell verlaufendes Geschehen.

Das Kind muss in einer Atmosphäre des Angenommen seins und der körperlichen Nähe selbstständig Erfahrungen machen dürfen. Dies gelingt am besten, wenn spontan auf seine Interessen eingegangen wird.

Unsere Aufgabe besteht darin, das Kind in seiner Entwicklung zu einem lebensbejahenden und selbstbewussten Menschen zu unterstützen und zu begleiten. Dabei ist eine gute und vertrauensvolle „Erziehungs- und Bildungspartnerschaft“ zwischen Kita und Eltern sehr wichtig.

5. Die Aufnahme

5.1 Aufnahmegespräche

Die Aufnahmemodalitäten entsprechen denen der Kinder ab 3 Jahre. Es findet ein Aufnahmegespräch statt, ein ärztliches Attest ist vorzulegen und ebenso die Einverständniserklärungen für Aktivitäten außerhalb des Kindergartens, denn auch die Kleinen dürfen an Spaziergängen und kleinen Unternehmungen außerhalb der Einrichtung teilnehmen. Ein Gespräch über das Kind und seine bisherige Entwicklung führen wir mit den Eltern im Rahmen eines Aufnahmegespräches. Dieses hat einen besonderen Stellenwert. Mit Hilfe eines Formblattes informieren wir uns z.B. über mögliche Ablöseschwierigkeiten, die bisherige Entwicklung des Kindes, seine Lieblingsspielsachen, das Spielverhalten, sowie sprachliche Besonderheiten. Gleichzeitig lassen wir Informationen über unseren Kita-alltag in das Gespräch einfließen. Auch über die Eingewöhnungszeit werden wir die Eltern/ Bezugspersonen informieren.

5.2 Eingewöhnungen

Der Eintritt des Kindes in die Kinderkrippe hat für Eltern und Kinder den Charakter der Erstmaligkeit. Für die Familie ist es etwas Neues, das eventuell mit Unsicherheit behaftet ist. Um die Trennungssituation von der Familie gut zu gestalten und das Kind in seiner Entwicklung zu unterstützen, ist eine behutsame Eingewöhnung in die Kinderkrippe notwendig. Das geschieht durch die Anwesenheit einer Bezugsperson.

Die Eingewöhnung sollte sehr individuell gestaltet werden, deshalb hat es sich bei uns in der Einrichtung bewährt, das jeweilige Kind immer durch eine eigene

pädagogische Beziehungsperson in dieser wichtigen Zeit zu begleiten. Wir richten uns bei der Eingewöhnung nach dem „Berliner Bindungs-Modell“.

Für Kinder unter 3 Jahren wird, mit einer Eingewöhnungszeit von bis zu sechs Wochen gerechnet. Auch die Anwesenheit einer vertrauten Bezugsperson ist in der Anfangszeit unbedingt erforderlich; dies ist meistens die Mutter, kann aber auch eine andere vertraute Person sein z. B. Papa oder Oma.

5.2.1 Ablauf

Wir gewöhnen die Kinder elternbegleitend und bezugspersonenorientiert ein. D.h. ein Elternteil begleitet das Kind die erste Zeit in der Einrichtung und baut einen zugewandten Kontakt zur Erzieherin auf, die das Kind eingewöhnt.

Aus unseren Erfahrungen heraus empfehlen wir den Eltern:

- Nehmen sie sich Zeit für die Eingewöhnung ihres Kindes
- Der Start in die Kita sollte nie zeitgleich mit dem Wiedereinstieg in den Beruf stattfinden, da sonst die Eingewöhnung unter Zeitdruck geschieht.
- Muten sie ihrem Kind nicht zu, gleich am Anfang den ganzen Tag über (Mittagessen) im Kiga zu bleiben.
- Sprechen sie mit der aufnehmenden Erzieherin über die Eingewöhnung ihres Kindes. So können sie gemeinsam den Weg finden.
- Teilen Sie den Erzieherinnen den Namen des Kuscheltiers, die Bezeichnung für Schmusetuch und Schnuller, aber auch Vorlieben und Abneigungen des Kindes mit, damit Fremdheit verschwindet.
- Wichtig ist ein liebevoller, aber eindeutiger Abschied mit pünktlicher Rückkehr (kein Davonschleichen!)
- Holen sie ihr Kind, wenn es nötig ist, früher ab.

In der Regel dauert die Ablösephase ca. 1 Woche bis zu zwei Wochen, individuelle Abweichungen sind möglich.

Grundsätzlich gilt: **Vom Kind verabschieden!**

6. Pädagogik und Entwicklungsschwerpunkte

Die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit bildet der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan (HeBEP) für Kinder von 0-10 Jahren und die Handreichung „Kinder in den ersten drei Lebensjahren“ (Zusatz zum BEP). Nach der Forderung „Bildung von Anfang an“ setzt der HeBEP auf die Zusammenarbeit aller, die an der

Bildung und Erziehung der Kinder beteiligt sind, dies ist auch unser Schwerpunkt.

6.1 Soziale und emotionale Entwicklung

Zwischen 1 und 3 Jahren lernt das Kind zunehmend, dass andere Menschen anders empfinden als es selbst. Das Kind zeigt emotionales Einfühlungsvermögen in die momentanen Bedürfnisse des Anderen: So versucht es zu trösten, wenn eine andere Person traurig ist (bringt Teddy oder streichelt). Diese Kompetenzentwicklung wird es dem Kind zunehmend ermöglichen, eigenes Handeln, eigene Gefühle zu steuern und Regeln einzuhalten. Es lernt ebenfalls sich an kulturelle Regeln anzupassen.

Durch den Besuch der erweiterten Altersgruppe erfährt das Kind, dass es einer Gruppe zugehört, welche sich in einem bestimmten Raum regelmäßig trifft. Nach einer gewissen Zeit kennt es die Namen der anwesenden Personen. Das Kind agiert und kommuniziert auf unterschiedliche Weise mit den Anderen. Hier ist der Ort, an dem es mit gleichaltrigen Kindern soziale Kontakte aufnehmen und praktizieren kann:

- sich streiten und versöhnen können
- eigene Spielimpulse geben und empfangen können
- andere trösten und sich trösten lassen können
- Besitz verteidigen, abgeben und teilen können

Aufgrund der Altersmischung entsteht ein wechselseitiges Geben und Nehmen. Die Älteren sind rücksichtsvoll und hilfsbereit gegenüber den Jüngeren. Sie bieten Trost und emotionale Unterstützung (z. B. bringen dem kleinen weinenden Kind seinen Schnuller oder sein tröstendes Kuscheltier) und erfahren darüber Selbstbestätigung. Jüngere Kinder können von den Älteren lernen. So erhalten sie Anregungen und Entwicklungsreize in verschiedenen Bereichen.

Durch all diese Erfahrungen erlernen die Kinder Selbstbestimmung und soziale Kompetenzen als Voraussetzungen für den Alltag in der Gesamtgruppe

6.2 Sprache (kognitive Kompetenzen)

Ein Schwerpunkt ist die Entwicklung der Sprache. Es ist uns von Bedeutung, dass wir das Kind in einer angenehmen, entspannten Atmosphäre an Sprache und

Handlungen auch über Bilder, Bücher, Rollenspiel,... heranzuführen. Handlungsabläufe vom Kind werden von den Erzieherinnen sprachlich begleitet. Wichtig ist uns, mit den Kindern viel verbal und im Dialog in Kontakt zu sein und ihm auch Rückmeldungen (Feedback) zu geben. Besonders gut sprechen die Kleinen Fingerspiele, Lieder und Klanggeschichten an. Die Verbindung von Wörtern, einfachen Melodien und Bewegungen löst bei dem Kind großen Spaß zum Mitsingen und Mitmachen aus. Zudem werden dadurch die Verknüpfungen der Gehirnhälften gefördert.

6.3 Motorik (physische Kompetenzen)

6.3.1 Grobmotorik

Ein Einjähriges geht gern auf Entdeckungsreise und macht gern was es will. Es schiebt und zieht Puppenwagen, fährt gerne mit dem Rutschauto und geht Treppen im Kinderschritt hinauf und hinunter. Der Forscher- und Bewegungsdrang bringt es dabei oft in Schwierigkeiten, denn es kann Gefahren noch nicht einschätzen. Es wechselt mit der Körperhaltung auch zunehmend die Perspektiven und das Handlungsspektrum erweitert sich dadurch immer mehr.

Das Bewegen im Freien ist uns sehr wichtig. Aber auch das Gelände um die Kita und das Spaziergehen zum nahe gelegenen Spielplatz bietet viele Möglichkeiten und macht den Kindern großen Spaß.

6.3.2 Feinmotorik

Im Alter von zwei Jahren malt das Kind eckige Kritzeleien, zeichnet Striche hin und her. Es öffnet die Tür, steckt runde Formen in eine Aussparung, baut Türme aus mehreren Klötzen, ohne dass er umfällt. Es gießt Flüssigkeiten von einem zum anderen Becher.

7. Qualitätssicherung

Der Träger ist in Zusammenarbeit mit der Leitung dafür verantwortlich, die Ziele der Einrichtung zu bestimmen und dafür zu sorgen, dass die Arbeit in der Kindertagesstätte in einer guten Qualität erfolgen kann. Dazu zählen qualifiziertes Personal und Dienstpläne am Bedarf der Einrichtung. Regelmäßige Fortbildungskreise (Leiterinnen-Arbeitskreis, andere Arbeitskreise) und Zusatzqualifikationen gehören für uns dazu. Unser Träger unterstützt seine Mitarbeiter/Innen dabei. Wir nehmen an verschiedenen Projekten teil. (KISS,

Sprache und u.a.) Die Überprüfung und erforderliche Überarbeitung unserer organisatorischen und pädagogischen Konzeption erfolgt regelmäßig und dokumentiert.

7.1 Teamsitzungen/ Dienstbesprechungen

Zwischen den Teams findet ein kollegialer Austausch statt und die Teamsitzungen werden gemeinsam gestaltet. Unsere Konzeption wird mit dem gesamten Team durchdacht, erarbeitet und erstellt. Entscheidungen, die aus dem Team entstehen, werden gemeinsam auf den Teamsitzungen besprochen. Hierfür stehen uns regelmäßige Teamsitzungen zur Verfügung und einmal im Monat einen ganzen Nachmittag gemeinsame Besprechungszeit.

Alle Mitarbeiterinnen der Kita und der Krippe werden gemeinsame Teamsitzungen haben. Hier ist es möglich, gemeinsame Projekte/ Feiern zu besprechen und zu organisieren. Z.B. gemeinsames Osterfest, das Kinderfest im Sommer und das Laternenfest. Beim Erntedank-Fest wird es uns wichtig sein, dies gemeinsam vorzubereiten, zusammen zu frühstücken und den Weg in die Ohmwiesen gemeinsam zu erkunden.

7.2 Entwicklungsbeobachtungen

Die kindliche Entwicklung wird durch gezielte Beobachtung festgehalten und im Gespräch der Betreuenden reflektiert. Wir legen dabei den Schwerpunkt auf die Stärken und Kompetenzen des Kindes. Es wird dabei immer überlegt, wie wir das Kind stärken und unterstützen können.

Nach ca. 8 Wochen planen wir ein Reflexionsgespräch mit den Eltern über die Eingewöhnungszeit. Im Laufe der Kita-Zeit werden Entwicklungsgespräche angeboten. (um den Geburtstag des Kindes herum) Inhalte können hierbei Fragen, Anregungen und Impulse von Seiten der Eltern sein.

Von Seiten der Kita können folgende Inhalte angesprochen werden:

- Die Entwicklung des Kindes
- Einzelne Lernschritte des Kindes
- Unterstützende Maßnahmen

7.3 Dokumentationen

Die sichtbare Dokumentation des Lern- und Entwicklungsprozesses, z. B. in einem Portfolio, erweist sich für das jeweilige Kind als besonders stärkend und ermutigend. Durch die gesammelten Momentaufnahmen und kleinen Lerngeschichten motorischer, kognitiver, emotionaler, sprachlicher Entwicklungsschritte, wird die ganze Palette des fortschreitenden Lernens sichtbar. Dies findet in unserer Einrichtung in Form einer Fotodokumentation statt. Die selbst gemalten oder -gebastelten Werke der Kinder werden wertgeschätzt, indem wir sie sichtbar für die Eltern präsentieren.

7.4. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Um die Entwicklung der Kinder bestmöglich fördern und um das soziale Umfeld der Kinder berücksichtigen zu können, ist eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern bzw. Erziehungsberechtigten notwendig. Dazu gehört der regelmäßige Austausch untereinander, sowie das Eltern uns bei besonderen Aktionen (Feste, Ausflüge, Bücherei, etc.) aktiv unterstützen.

Wir sind offen für neue Ideen und Anregungen der Eltern und freuen uns über jede Bemühung, allerdings behalten wir uns vor, unsere pädagogische Arbeit individuell und selbstständig zu gestalten.

Erziehungspartnerschaft

Kinder erwerben in ihrer Familie Kompetenzen und Einstellungen, die für ihr ganzes Leben bedeutsam sind, sie bestimmen später den Erfolg in Schule und Beruf. Daher sollten u.a. Kindertageseinrichtungen die Eltern bei den in der Familie stattfindenden Lernprozessen unterstützen. Wir bemühen uns, eine Erziehungspartnerschaft zwischen den Eltern und uns als Erzieher/Innen des Kindes herzustellen.

Dies ist allerdings nur dann möglich, wenn beide Seiten offen zueinander sind, wenn Erziehungsvorstellungen ausgetauscht werden und eine gegenseitige Kooperation zum Wohle des Kindes stattfindet. Weil aber nicht nur die Erziehung des Kindes im Vordergrund steht, sondern auch dessen Bildung, gilt es, die Erziehungspartnerschaft zu einer Bildungspartnerschaft auszubauen, damit auch die Bildung des Kindes in beider Seiten Hände liegt.

Hierbei besteht auch die Möglichkeit, dass Eltern in die Einrichtung kommen, um kleine Projekte mit den Kindern durchzuführen, damit sie ihr Wissen und ihre Kompetenzen an die Kinder weitergeben können.

Damit eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft funktionieren kann, müssen folgende Voraussetzungen von beiden Seiten erfüllt werden:

- * Wertschätzung und Anerkennung der Kompetenzen der Familienmitglieder und der Fachkräfte
- * Anerkennung verschiedener Familienbilder
- * Offenheit für eine Kooperation zwischen Eltern und Fachkräften
- * Vertrauen in die Fachkräfte und Eltern
- * Gleichberechtigung aller Parteien
- * Bereitschaft zur Mitarbeit
- * Einverständnis mit der Konzeption unserer Einrichtung
- * Bereitschaft für einen „Vertrag“ / gemeinsame Absprachen

Sind all diese Voraussetzungen gegeben sein, sollte einer guten und funktionierenden Erziehungs- und Bildungspartnerschaft nichts mehr im Wege stehen.

Elternbeirat

Am Anfang des Kita- Jahres werden aus jeder Gruppe zwei Elternteile für den Elternbeirat gewählt (Sprecher und Vertreter). Die Elternbeiratsmitglieder wählen aus ihrer Mitte den Sprecher vom Elternbeirat.

Der Elternbeirat ist Ansprechpartner zwischen Elternschaft und Kita/ Krippe und vertritt die Interessen der Eltern. Lebendige Impulse von beiden Seiten ermöglichen diese gute Zusammenarbeit. Der Elternbeirat hat die **Aufgabe**, die pädagogische Arbeit in der KiTa zu unterstützen und die Zusammenarbeit zwischen Eltern und dem Träger zu fördern.

Um eine gute Zusammenarbeit zu gewährleisten, treffen sich der Elternbeirat und die Leitung/ Teammitglied regelmäßig. Innerhalb dieser Sitzung werden Informationen ausgetauscht, Feste vorbereitet, Anliegen von Eltern und vom Kita- Team vorgetragen, die dann besprochen und ggf. diskutiert werden.

Die Mitglieder des Elternbeirates sind zu Beginn und nach Beendigung der Amtszeit zur **Verschwiegenheit** verpflichtet. Dies betrifft Kenntnisse, die vertraulich sind oder als vertraulich bezeichnet werden.

8. Raum- und Materialausstattung

8.1 Gruppenraum

Der Gruppenraum ist großzügig für diese Anzahl von Kindern bemessen. Er ist ausgestattet mit einer Lesecke, Teppichecke für die Kleinen und verschiedenem Spiel- und Bastelmaterial.

Im Kreativbereich können sich die Kinder kreativ ausleben, nach Herzenslust malen oder kneten. Hier bieten wir für die basale Stimulation Sand-, Ton- und andere Erfahrungen an.

Die Bauecke ist ausgestattet mit Fahrzeugen, verschiedenen Bau- und Konstruktionsmaterialien und Legematerialien zum vertikalen und horizontalen Bauen. Der Raum ist so gestaltet, dass die Kinder ihrem Forscherdrang und Interessen nachgehen, sowie sich immer neuen Herausforderungen stellen können. Damit wird ihre „jeden Tag größer werdende Selbständigkeit“ gefördert.

Im Rollenspielbereich können die Kleinen erlebtes nachspielen, in Rollen schlüpfen und somit Beziehungsverhalten lernen.

Ein Sofa/ Kuschecke im Raum lädt ein zum Ausruhen, zum Betrachten von Bilderbüchern, Kuschn oder zum Sprechen z.B. mit kleinen Fingerspielen.

Die Spielbereiche und Materialien werden im Laufe des Kindergartenjahres, je nach Interessen und Bedürfnisse der Kinder, ausgetauscht. So finden die Kinder steht anregendes und interessantes Material, was sie in ihrer Phantasie und Kreativität anspricht.

8.2 Außengelände

Unser Außengelände lädt die Kinder zum Bewegen, Rutschen, Schaukeln und Spielen im Sand ein. Außerdem gibt es hier Fahrzeuge, Naturmaterialien zum Experimentieren und ein Gartenbeet. Am Tisch mit Bänken oder auf Decken am Boden, gibt es im Sommer die Möglichkeit einen Imbiss zu sich zu nehmen (Obst), Bücher anzusehen oder eine Ruhepause einzulegen. Damit die Krippenkinder sich auf dem Außengelände sicher bewegen können und Neugierde entwickeln, werden wir Partnerschaften zwischen den Kindertagesstätten-Kindern und den Krippenkindern bilden. Die „Kleinen“ fühlen sich geschützt und die „Großen“ entwickeln soziale Kompetenz.

9. Grundbedürfnisse, Tagesablauf, Flexibilität

Unser Tagesablauf ist an den Bedürfnissen der Kinder und an der Regelmäßigkeit von Ritualen orientiert. Wir geben genügend Zeit für freie Aktivitäten, Spiel und vor allem Bewegung. Für spontane Aktivitäten, Wünsche und Bedürfnisse der Kinder sind wir aufgeschlossen.

9.1. Guten Appetit!

Diese Mahlzeiten sind sehr zentrale und bedeutsame Bestandteile im Gruppenablauf und nehmen viel Zeit in Anspruch. Sie sind Gemeinschaftserlebnisse, d.h. die gesamte Gruppe - Kinder und Erwachsene - kommt zu einem festen Zeitpunkt zusammen um gemeinsam zu essen. Dabei ist das Essen und Trinken eingebettet in eine Reihe von Handlungen, Gewohnheiten, Regeln und Ritualen. Sie geben der Mahlzeit einen Rahmen.

In der Gruppe schmeckt es viel besser als alleine und das gemeinsame Essen verbindet. Wir schaffen für die Mahlzeiten eine gemütliche Atmosphäre, in der die Kinder sich geborgen fühlen und auch zur Ruhe kommen können.

Darüber hinaus werden auch Wünsche und Gewohnheiten der Kinder akzeptiert (besondere Schnabeltasse, Fläschchen). Hierzu ist eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern notwendig, um die Belange der Kinder und der Gruppe abzustimmen.

9.2. Wickeln und Sauberkeitsentwicklung

Diese Pflegetätigkeiten sind für uns ein ganz wesentlicher Teil unseres pädagogischen Konzeptes. In diesen alltäglichen Tätigkeiten erfährt das Kind unsere Fürsorge. Es kann sich noch nicht selbst bedienen und versorgen und braucht deshalb unsere Hilfe und Unterstützung. Dadurch kann es sich sicher, geborgen und geschützt fühlen. Pflege ist individuelle Zuwendung: Ich schaue das Kind an, spreche mit ihm, sage, was ich tue, registriere seine Reaktion. Es ist eine Gelegenheit für den individuellen Dialog, es ist Beziehungsarbeit, es schafft Vertrautheit und Vertrauen.

Die Wickelsituation wird daher bewusst gestaltet. Es gibt keine festen Wickelzeiten die Kinder dürfen entscheiden, von wem sie gewickelt werden wollen und von wem nicht und bei der Sauberkeitsentwicklung werden die Kinder begleitet nicht bedrängt.

9.3. Ruhe und Schlafen

Der Bedarf nach Ruhe und Schlaf ist unterschiedlich. Je kleiner das Kind ist, desto mehr Schlaf benötigt es und es muss am Anfang erst einen Rhythmus finden.

Wenn das Kind müde ist und am Gruppenleben nicht mehr teilnehmen kann, darf es schlafen und wir schaffen einen entsprechenden Rahmen. Dieser kann ganz unterschiedlich aussehen und muss es auch. Das Wichtigste ist aber das persönliche Gespräch zwischen Eltern und Fachkräften. Jede Familie bringt ihre eigenen Besonderheiten mit und jedes Kind hat Gewohnheiten, besonders beim Einschlafen. Es ist sehr hilfreich, sich hierüber auszutauschen und so viel wie möglich voneinander zu wissen

Die Kinder in der Mittagsgruppe machen einen gemeinsamen Mittagsschlaf. Hierfür wird ein Raum hergerichtet, in dem die Gruppe sich gemeinsam ausruht. Die Kinder bringen hierfür in der Regel ihre Schlafsäcke und was sie sonst zum Schlafen benötigen (Schnuller, Kuscheltier...) mit und die pädagogische Fachkraft entwickelt Rituale, mit denen die Kinder in die Schlafphase geführt werden.

9.4. Tagesablauf

Uhrzeit	Was?	Inhalt
7.00-8.30 Uhr	Frühbetreuung	Ankommen der Kinder; Spielzeit
8.45 Uhr	Morgenkreis	
9.00 Uhr	Frühstückszeit	Die Erzieherin frühstückt mit den Kindern. Hierbei gibt es Zeit zum Beobachten und für gemeinsame Gespräche.
9.30 Uhr	Händewaschen/ Wickeln	
10.00 Uhr	Freispielzeit	In dieser Zeit findet das Freispiel, angeleitete Aktivitäten und die erweiterte Nutzung des Außengeländes statt.
11.30 Uhr	Mittagstisch	Die Mittagskinder gehen zum Essen; im Anschluss daran werden die Zähne geputzt.
12.30 Uhr	Regelkinder	- werden abgeholt
	Mittagskinder	- werden zum Ruhen/ schlafen gelegt
14.30 Uhr	Schließungszeit der Kita	Alle Kinder sind abgeholt.

10. Gemeinsame Gruppenzeiten

Die Krippenkinder bekommen in ihrer Gruppe die notwendige Ansprache, Auszeit und Betreuung, wie sie es benötigen und wünschen. Ein Erleben des Kita-Alltags findet in dieser Kleingruppe und als Gesamtgruppe statt. Die erweiterte Altersmischung findet im alltäglichen statt. (im Außengelände, bei gegenseitigen Besuchen, beim Turnen,....)

11. Übergang in die Kita

Der Übergang fordert einen schnellen Lernprozess von Kindern, daher muss er gut vorbereitet und begleitet werden. Alle Einrichtungen der Stadt Kirchhain haben ein Übergangskonzept erarbeitet.

11. Literaturliste

- Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0-10 Jahren in Hessen (Land Hessen)
- Handreichung „Kinder in den ersten drei Lebensjahren 0-3 Jahre“ (Land Hessen)
- Willkommen in der Krippe (Verlag an der Ruhr 2011)
- So gelingt der Tagesablauf in der Krippe (Bananenblau 2016)